

mir aber den Platz ohne Bitterkeit räumte, so daß ich mich in der Liebe zu meinem Gretchen in der behaglichsten Gemüthsruhe und über alle Maßen glücklich fühlte."

8. Der erste Triumph. Zwillingss-Eintracht.

Um diese Zeit hatte Gerhard eine wahre Leidenschaft, Gesichter im Profil zu zeichnen, die sich dann auf den Rändern seiner Schreibebücher duzendweise einander jagten. Man fand darin oft Aehnlichkeit bald mit diesem, bald mit jenem Individuum, die der kleine Porträtmaler meistens nie gesehen hatte. Im Stillen hatte jetzt auch der Vater daran seine Freude. Als diesen eines Tages Pater Emerich, ein Mönch aus dem eine Stunde von Bacharach entfernten Dominicanerkloster, der sein Jugendfreund war, besuchte, sagte er zu Gerhard halb im Ernst, halb im Scherz: „Wenn du doch so viel nütze wärest, mir den Pater Emerich ähnlich zu zeichnen, statt deiner Soldatenspielerei!“ — „Sofort begab ich mich ans Werk, sagt Gerhard in dem angeführten Aufsatze, und der Vater, welcher ein Gesicht hatte, daß man es mit einem Stocke in den Sand hätte zeichnen können, war sprechend getroffen. Nun war ich oben auf, und zeichnete frisch nach der Natur.“

Gerhard mochte damals ungefähr zehn Jahr alt seyn. Bald erlangte er eine Fertigkeit im Treffen, die Jedermann bewunderte. Mit leisem Federumriß und schwacher, mit dem Pinsel aufgetragener Tuschsattirung bildete er sprechend ähnlich den Vater und fast alle Verwandte ab.